

Don Quirote de la Mancha

So unsympathisch mir auch eine Fehde an dieser Stelle ist, so zwingen mich doch die Auslassungen des Herrn Martin Mörike zur Abwehr. In halb versteckten, doch nicht mißzuverstehenden Andeutungen — ohne bezeichnenderweise, eine positive Behauptung zu sagen, die mir ermöglichen würde, ihn gerichtlich zu belangen — sucht er den Eindruck zu erwecken, als ob meine Don Quirote-Ausgabe in irgendeinem Zusammenhang mit meinem Besuch bei ihm vom 13. September stände. Tatsache ist, daß dieser Besuch einen nachweislich andern Zweck hatte, und daß Herr Mörike, wie es sich von ihm als Verleger von selbst versteht, mir über seine zukünftigen Verlagspläne auch nicht die leiseste Andeutung machte. Ein Gedankenleser bin ich nun keineswegs, wohl aber schmeichle ich mir, gerade so selbständig wie Herr Mörike das Bedürfnis der Zeit erfassen zu können: dem Publikum Werke der Weltliteratur in wirklich guten, billigen Ausgaben darzubieten.

Daß ich damit auf dem richtigen Wege bin, beweist mir die unausgesetzt steigende Zahl der Bestellungen, die mich in die Lage bringt, im Frühjahr das

Elfte bis Zwanzigste Tausend

auszugeben.

Straßburg i. E., den 25. Nov. 1911.

Josef Singer.